

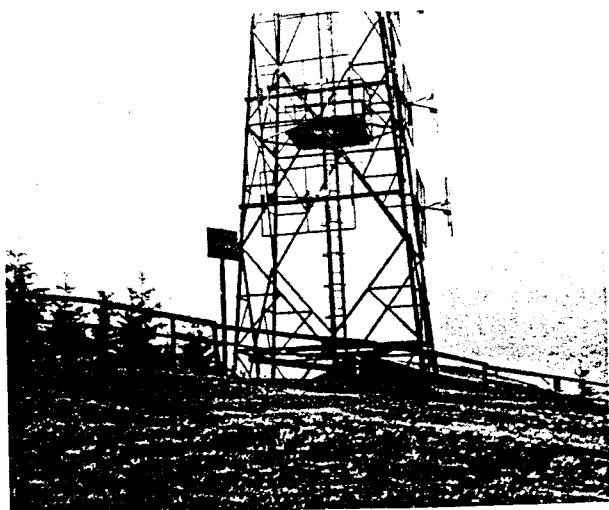
Neuer RTU-Sendemast

**Monopolfreund
Weber**

Weber ist ein Freund des ORF-Monopols. Kein Wunder, ist doch sein Sender der, der von allen italienischen Stationen am meisten davon profitiert. Er hat den günstigsten Standort für die Abstrahlung nach Österreich und braucht, anders als alle anderen Sender in Italien, kaum Konkurrenz zu fürchten. Solange das Monopol in Österreich hält.

Der Standort der neuen Anlage ist gut gewählt: Genau im Dreiländer-Eck von Österreich, Italien und Jugoslawien. Keine drei Meter vom Grenzzaun nach Österreich entfernt. Weil die Kärntner dort gern schifahren, ist der Gipfel auch leicht zu erreichen. Die Dreiländer-Eck-Schilifte bringen im Notfall Techniker in 20 Minuten von Arnoldstein auf den Gipfel. An schneefreien Tagen kann man auch eine mörderische Straße benutzen, sofern man einen Geländewagen, gute Nerven und intakte Bandscheiben hat.

**Sender 3 Meter
vor der Grenze**



Die gute Erschlossenheit ist einer der wesentlichen Pluspunkte gegenüber dem Sender-Standort von RVC auf dem Monte-Lussari. Dort mußte nämlich im Winter des öfteren ein Hubschrauber angefordert werden, auch wenn es nur um das Auswechseln einer Sicherung ging.

Strom gibts unbegrenzt von der KELAG. Geliefert wird er allerdings auf dem Umweg des internationalen Verbundnetzes auf Verrechnung über die italienische Stromgesellschaft. Dies deshalb, weil die österreichische Journalistengewerkschaft, die durch RTU ORF-Arbeitsplätze gefährdet sah, bei der KELAG intervenierte. Nun wird – ohne daß dem Privaten Saft hätte abgedreht werden können – umständlicher verrechnet, das Ergebnis ist aber dasselbe.

Damit wären wir wieder beim leidigen Thema Konkurrenz. Obwohl beide behaupten, es gäbe gar keine Konkurrenz – „der Fleischer kann nicht Konkurrent des Bäckers sein“ (Felsbach) – lassen sie aneinander kein gutes Haar.

Beschwerden des ORF bei der EBU, dem Dachverband der europäischen Rundfunkunternehmen, brachten keinen Erfolg, auch der Postfuchs ließ die Orfler abblitzen: Die Post teilt die ORF-Ansicht, wonach die Auslandssender eigentlich illegal seien, nicht. Wichtig ist, daß die Frequenzen eingehalten werden.

Auch die italienische Obrigkeit hat keinen Grund zum Einschreiten, solange täglich, wie es das Gesetz befiehlt, zumindest eine Stunde italienisches Programm gesendet wird.

Während sich die Hörerzahlen also nicht zweifelsfrei nachweisen lassen, sind andere Maßstäbe durchaus objektivierbar. Zum Beispiel das Sendegebiet. Das zur Zeit laufende Testprogramm, das RTU nach Österreich strahlt, ist in ganz Kärnten in einer Qualität zu hören, die dem Standard der europäischen öffentlich rechtlichen Anstalten entspricht.

Darüber hinaus erstreckt sich das abgedeckte Gebiet im Osten bis Jennersdorf im Burgenland, im Norden bis Leoben und im Westen noch einiges über Lienz hinaus.

Ein weiterer Punkt auf den Weber offensichtlich stolz ist, ist die Professionalität, die bereits Radio Vulcanale erreicht hat und die sich bei Radio Tele Uno fortsetzen soll.

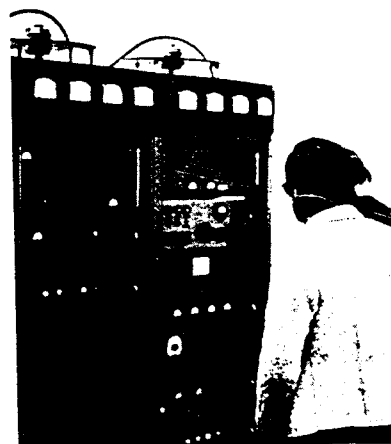
So arbeiten im Studio in Camporosso unter anderem drei ehemalige ORF-Mitarbeiter, die auch im neuen Studio in Coccau weiterwerken werden: Walter Rubentaler, Jörg Richter und Dieter Otte.

Der neue Kameramann, der für das Fernsehprogramm arbeiten wird, soll ebenfalls ein erfahrener Profi sein, doch wollte Willi Weber seinen Namen noch nicht nennen, weil er sein altes Anstellungsverhältnis erst noch kündigen muß. Nicht genannt werden wollen übrigens auch die beiden italienischen Teilhaber, die den 15 Prozent-Anteil innehaben, der, laut Gesetz, in italienischem Besitz bleiben muß.

Der Begriff „Piratensender“ greift also nicht mehr. Jetzt nennt man sie eben „Kommerzsender“, was in einem Land, in dem ohne Subvention und Parteieneinfluß nichts läuft, ohnedies schon suspect genug ist.

Da Weber und Konsorten die Sorgen von Bacher und Blecha, ausländische Stationen könnten durch Billig-Programme die kulturelle Eigenständigkeit Österreichs untergraben, durch betont kärntnerisches Auftreten gleichfalls in den Wind schlagen, fragen sich viele, wo denn die besondere Gefährlichkeit der Privaten läge.

Bachers moralisierender Impetus, wonach ein starker öffentlich rechtlicher Rundfunk den Programm-Invasoren heimische Qualitätsprodukte entgegensetzen habe, mutet seltsam an, hat doch der Reichweiten-Fetischist Horizonte gegen Musikantenstadt eingetauscht. Webers Fernseh-Vorstellungen lassen freilich Schlimmes befürchten: Unterhaltungsfilm, nach amerikanischer Manier durch Werbespots zerhackt.



Sendhaus von innen

RTU Kurzinformationen:

Radio Tele Uno ist ein Privatsender, der zu 85 Prozent im Besitz des Österreicher Willi Weber steht. 15 Prozent der Gesellschaft werden von zwei stillen, italienischen Teilhabern gehalten.

RTU sendet ein Radioprogramm, das ab Jänner 1985 durch ein Fernseh-Programm ergänzt werden soll. Das Studio befindet sich in Coccau, einem kleinen Ort auf halbem Weg zwischen Tarvis und der österreichischen Grenze. Die Sendeanlage steht auf dem Monte Forno (zu Deutsch: Ofen) im Dreiländereck.

Die Werbepreise werden im Radio pro Sekunde 10 Schilling betragen. Im Fernsehen soll ein 20 Sekunden Spot, der einmal täglich gebracht wird, pro Monat rund 90.000 Schilling kosten. Das entspricht einem Sekundenpreis von rund 150 Alpendollar.

RTU hat in Wien einen Vertreter, es ist Stefan Donaczi. Das Sendegebiet umfaßt ganz Kärnten, die südliche Steiermark bis Leoben, Osttirol und einen Zipfel vorn italienischen Kanaltal.

Das Fernsehprogramm sowie das Radioprogramm werden vermutlich auch im Klagenfurter Kabel enthalten sein. Ob bei der Fertigstellung des Kabelringes rund um Österreich das RTU-Programm auch in Wien und in anderen Städten zu empfangen sein wird, ist noch offen.

Damit ist der Meinungsvielfalt in unserem Land sicher nicht in dem Maße gedient, wie viele das wünschen. Das Aufspüren von Spezialpublikum, das Weber nicht wagt, läge freilich genau auf der Linie, die den bisherigen Erfolg Webers garantierte: Flexibilität.

Trotzdem wird man sich um ihn kaum Sorgen machen müssen. Ein Beispiel: Die Kärnten Rallye. Hier trat Radio Tele Uno als Sponsor auf. Jeder Wagen bekam einen Werbeaufkleber. Obwohl der ORF mit Kamerateam und allem Drum und Dran angereist kam, gab es abends dann doch keinen Bericht. Man kann „den Feind“ doch nicht ins Bild bringen.

Das ist für den findigen Kärntner Weber Anlaß genug, in Zukunft möglichst alles zu sponsern,

was in Kärnten läuft. „Dann sieht der Zuseher entweder im ORF meine Transparente, oder ich habe ein Monopol auf Kärntner Sportveranstaltungen.“

Egal wie sich der ORF nun tatsächlich verhält, diese Episode ist typisch für die Auseinandersetzung zwischen öffentlich rechtlichem und privatem Rundfunk. Wobei natürlich jeder bestreiten würde, daß es eine solche überhaupt gibt, weil die Unterschiede in der Bedeutung wie im Ansatz so groß seien.

An Bedeutung will RTU in Zukunft natürlich gewinnen. Es gibt bereits Verhandlungen mit Jugoslawien wegen einer Sendeanlage an der steirischen Grenze, mit der die Sende Reichweite erheblich ausgedehnt würde. Dazu muß RTU al-

lerdings erst einmal Gewinn abwerfen. Schließlich ist eine Investition von 12 Millionen kein Pappentstiel.

Auf die Frage, wann sich diese Summe amortisiert haben wird, will Weber zunächst nicht recht mit der Sprache heraus, um nicht etwa später von der Realität widerlegt zu werden. Am Ende gibt er aber dann zu, mit maximal drei Jahren gerechnet zu haben. Große Pläne und kühne Prognosen also. Ob sich alles so erfüllt, wird die Zukunft zeigen.



VIDI

**Amortisation
in 3 Jahren?**